

# Gestatten, Grindel

DFB-Präsident spricht bei Terminen im Landkreis über Integration, die EM 2024, den WM-Skandal und den Papst

VON DANIEL COTTÄUS



Gespräch bei Kaffee und Kuchen: Reinhard Grindel im Vereinsheim des Ahlhorner SV.

FOTOS: INGO MÖLLERS

**Ahlhorn/Wildeshausen.** Es sind genau elf, was ziemlich gut passt – elf junge Mädchen, die da am Eingang des Hans-Jürgen-Beil-Stadions stehen und warten. Zwar regnet es nicht, und die Sonne lässt sich sogar zaghaft blicken, aber zum draußen Verweilen lädt das Wetter nicht gerade ein. Als dann eine schwarze Limousine vorfährt, werden die Mädchen unruhig und bilden ein Spalier: Er ist da, Reinhard Grindel, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes.

Drei Termine im Landkreis Oldenburg stehen an diesem Tag im Kalender des 55-Jährigen, erst dieser eine beim Ahlhorner SV, später noch zwei weitere wenige Kilometer entfernt in Wildeshausen. Die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen, eine Ahlhornerin, hatte ihren damaligen Fraktionskollegen Grindel bereits im Frühjahr eingeladen, damit er über seine Arbeit als DFB-Schatzmeister spricht. Im April wurde der Rotenburger dann Präsident – an seiner Zusage änderte das nichts. Im Vereinsheim des Ahlhorner SV ist die Kaffeemaschine längst heiß gelaufen, auf den Tischen stehen üppige Kuchenplatten. 14 Mitglieder der Fußballabteilung warten darauf, dass der Chef des größten Sport-Fachverbandes der Welt zu ihnen spricht. Integration, so sieht es der Ablaufplan vor, soll das Thema der nächsten Stunde sein.

„Die Arbeit in diesem Bereich ist unendlich wichtig“, setzt Grindel an, nachdem ihn ASV-Fußballobmann Ludger Stratmann während seiner Begrüßungsansprache mit Zahlen versorgt hat. 43 Prozent der gut 8000 Ahlhorner Einwohner hätten einen Migrationshintergrund. „Allein deswegen sind wir ein etwas anderer Verein“, sagt Stratmann. Reinhard Grindel hat vor der Wand Platz genommen, an der die gerahmten Mannschaftsbilder hängen und hört sich die Probleme des Vereins an. Schwierigkeiten beim Beantragen der Pässe für geflüchtete Kinder, Rückgang des Ehrenamts, zu wenig Schiedsrichter. Vieles kommt auf den Tisch. Der DFB-Präsident sagt: „Ein Verein kann nur funktionieren, wenn die Mitglieder ihn zu ihrer eigenen Sache machen.“ Viele Eltern würden heute erwarten, dass ihre Kinder während des Trainings gut erzogen und der Bundesliga ein Stück näher gebracht werden, „und am besten ist die Gesundheitsvorsorge auch schon mit drin“.

Auch die elf jungen Mädchen hören dem DFB-Chef aufmerksam zu. Sie gehören den Ahlhorner B-Juniorinnen an. Ihr Trainer verriet: „Seinen Namen kannten sie nicht. Ich musste ihnen erklären, wer da zu uns kommt.“ Ein Gruppenbild wollen trotzdem alle. Kurz lächeln, ein paar Hände schütteln, dann geht es für Reinhard Grindel wieder ins Dienstatuto mit Stuttgarter Kennzeichen – in Wildeshausen warten sie schließlich schon auf ihn. „Fährst du vor?“, fragt er Grotelüschen noch. „Ja, bis gleich.“

Im Kleinen Saal der „Gildestube“ sitzt Ottmar Jöckel und wartet auf seine Chance. Vor Politikern und Vereinsvertretern aus dem Fußballkreis Oldenburg-Land/Delmenhorst hat sich Grindel gerade die Strukturen des VfL Wildeshausen erklären lassen, als dessen Fußballobmann das Wort ergreift. Es geht um Futsal, das ab 2017 den klassischen Hallenfußball bei offiziellen Turnieren ersetzt. „Das bedauern wir sehr“, sagt Jöckel, „Futsal ist kein Fußball“. Grindel, mit 1,92 Metern Körpergröße selbst im Sitzen nicht zu übersehen, richtet sich etwas auf und verweist dann auf DFB-Sportdirektor Hansi Flick. „Er sagt, dass Futsal für die technische Ausbildung wichtig ist, und das sehe

ich auch so.“ Nationalspieler Julian Weigl habe erst kürzlich erklärt, dass er einen Großteil seines technischen Vermögens aus dem Futsal habe. Natürlich wisse er, Grindel, um die große Tradition des Hallenfußballs in Deutschland, „aber lassen Sie uns aus Futsal etwas machen“.

Es ist warm in dem modern eingerichteten Raum mit Teelichtern auf den Tischen,

Region komme, „kann es also durchaus 2018 werden“.

Nur wenige Treppenstufen weiter oben hat das Team der „Gildestube“ alles dafür getan, um für Talkshow-Atmosphäre zu sorgen. Im Zentrum des Arrangements: ein knallrotes Sofa, auf dem Grindel und Grotelüschen Platz nehmen, um den letzten Termin des Fußball-Funktionärs zu eröffnen.

sieren können.“ Wie er zur Aufklärung des Skandals um die Vergabe der WM 2006 stehe – „Was wir leisten konnten, haben wir in meinen Augen getan. Wenn uns noch etwas auffällt, wie wir der Staatsanwaltschaft helfen können, dann tun wir das.“ Wie der Besuch mit der Nationalmannschaft beim Papst gewesen sei – „Sehr beeindruckend. Er hat uns auf wundervolle Art und Weise empfangen.“ Und wie er die Chancen bewerte, die Europameisterschaft 2024 nach Deutschland holen zu können – „Sehr gut.“

Dann, als sich der Abend dem Ende neigt, kommt noch Marco Castiglione. Der Fußballobmann des TV Jahn Delmenhorst, dessen Verein seit Jahren mit Lärmschutzaufgaben auf seiner Anlage zu kämpfen hat, klagt dem DFB-Chef sein Leid. Grindel gibt sich verständnisvoll, mehr noch, pflichtet Castiglione „in allen Punkten“ bei. Er verspricht, in der nächsten Woche mit Bundesumweltministerin Barbara Hendricks zu telefonieren, um den Druck in Sachen Lärmschutzverordnung zu erhöhen. „So langsam bin ich das Thema nämlich auch leid.“ Dann endet die Fragerunde.

Während oben im Saal noch angeregt über den Auftritt des DFB-Chefs diskutiert wird, sitzt dieser auf dem Parkplatz der „Gildestube“ wieder in seinem Auto und programmiert das Navi. Es ist inzwischen nach 18 Uhr, eigentlich Feierabendzeit – für Grindel nicht. In Verden erwarten sie ihn noch. Zum Treffen des Mittelstands.

„Lassen Sie uns aus Futsal etwas machen.“

Reinhard Grindel

„Es soll niemand glauben, dass ich vergesse, wo ich herkomme.“

Reinhard Grindel

was auch daran liegt, dass er überfüllt ist. Einige der Gäste müssen stehen, die Schnittchen rührt kaum jemand an.

Bevor auch dieser Termin nach einer halben Stunde endet, nutzt Wildeshausens Bürgermeister Jens Kuraschinski die Gelegenheit, um Grindel die offizielle Bewerbung für ein Junioren-Länderspiel zu überreichen. „Ich werde es weiterleiten“, verspricht der Präsident, schränkt aber ein: „Wir sind ja gerade erst in dieser Ecke gewesen.“ Die deutsche U16 bestritt Anfang Oktober ein Testspiel gegen Österreich in Delmenhorst. Bis ein DFB-Nachwuchsteam wieder in die

Etwa 40 Interessierte sind zu der öffentlichen Fragestunde gekommen. Viele von ihnen zählten bereits vorher zu den geladenen Gästen der kleinen Runde. Grindel berichtet, dass Bundestrainer Jogi Löw am Abend in Berlin den Bambi verliehen bekommt, er seine Teilnahme an der Gala aber abgesagt habe, um in Wildeshausen Wort zu halten. „Es soll niemand glauben, dass ich vergesse, wo ich herkomme.“ Dann die Fragen, durchaus kritisch.

Ob er sich die Einführung einer Deutschen Ü32-Meisterschaft vorstellen könne – „Ich bin zuversichtlich, dass wir sowas organi-



Im Kleinen Saal der „Gildestube“ in Wildeshausen nahm sich Reinhard Grindel die Zeit für einen gut halbstündigen Austausch mit Politikern und Klubvertretern. Dabei machte sich der 55-Jährige über die Belange der Vereine schlau und diskutierte unter anderem das Thema Futsal.



Talk auf dem roten Sofa: Etwa 40 Zuhörer waren zur öffentlichen Runde in den Reiteraal der „Gildestube“ gekommen, um dem DFB-Präsidenten Fragen zu stellen. Dabei ging es durchaus auch kritisch zu. Astrid Grotelüschen hatte Reinhard Grindel eingeladen und moderierte den Abend.